

" Il barbiere di Siviglia"

Komische Oper Berlin

Premiere am 09. Oktober 2016 – RENATE

» Il barbiere di Siviglia«

von Gioachino Rossini

Commedia in zwei Akten [1816] | In italienischer Sprache

Libretto von Cesare Sterbini

nach der Komödie von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais

Besuchsbericht:

Gestern fand in der Komischen Oper Berlin die Premiere "Der Barbier von Sevilla" statt. Diese Oper von Gioachino Rossini ist eine der bekanntesten Opern im Repertoire weltweit und zählt auch zu den oft gespielten Werken, sei es in den Opernhäusern oder zu Festspielen. Sie ist ein Kleinod, schon meine Großmutter, eine bekennende Opernliebhaberin, gab an mich, was diese Oper betraf, folgende Aussage weiter, diese Oper ist klein, aber fein. Außerdem wurde G. Rossinis Musik so geschätzt, dass 1980 in Pesaro die Gründung des alljährlichen Rossini-Festivals vorgenommen wurde. Es ist jedes Jahr ein Highlight, wo die renommiertesten Künstler* innen (besonders Rossini-Spezialisten*innen) dann dort auftreten.

"Der Barbier von Sevilla", bzw. "Il Barbiere di Siviglia" ist schon von vielen Regisseuren in unterschiedlichen Versionen auf die Bühne gebracht worden. Es sind gute und weniger gute Inszenierungen entstanden. Eine bemerkenswerte Inszenierung ist Ruth Berghaus in der Staatsoper gelungen, diese Regiearbeit wird immer lobend erwähnt. Eine völlig andere Inszenierung dieses Stückes kann man sich in der Deutschen Oper Berlin ansehen. Katharina Thalbach hat das ganze Geschehen erfrischend inszeniert und konnte damit auch einen Publikumserfolg verbuchen.

Nun gab es eine Neuinszenierung von Kirill Serebrennikov in der Komischen Oper Berlin. Er ist einer der erfolgreichsten russischen Regisseure der Gegenwart und man durfte gespannt sein, wie er diese Regiearbeit angehen würde. Turbulenzen, Situationskomik und vieles mehr beinhaltet diese Oper. Er und sein Regieteam können somit aus dem vollen schöpfen.

K. Serebrennikov hat die Handlung in die Gegenwart verlegt und mehr auf die Figur Bartolos ausgerichtet. Figaro, Rosina und der Conte d' Almaviva sind seiner Meinung nach nicht so wichtig. Bartolo arbeitet als Antiquar und handelt mit Antiquitäten. Seine Mitstreiter* innen machen sich über ihn lustig und so entstehen eine Menge komischer Situationen. Viele Gags, die die Handlung mit sich bringt, begeistern das Publikum. Rosina und d' Almaviva kommunizieren über SMS, deren Text auf einer großen Videoleinwand zu lesen ist. Jeder hat ein Smartphone in der Hand, Selfies werden geschossen und eine Filmkamera ist auch präsent, um die Mitwirkenden ins rechte Licht zu setzen. So ist es eben im Zeitalter der Medien. Das alles wird vom Regisseur und seinem Team professionell, aber auch charmant und mit einer Portion Humor in Szene gesetzt. Man kann feststellen, dass eine gelungene Bearbeitung des Stoffes erfolgt ist. So sieht modernes Regietheater aus. Alles in allem also eine geglückte Inszenierung.

Die musikalische Leitung an diesem Abend hatte Antonello Manacorda. Unter seinem Dirigat spielte das Orchester der Komischen Oper Berlin eindrucksvoll auf und setzte die Musik Rossinis leicht und beschwingt um. Eine wunderbare Demonstration! Überhaupt die Musik G.

Rossinis ist das Herzstück dieser Aufführung. Ein musikalisches Schmankerl mit wunderschönen Arien für alle Solisten* innen, ein Koloraturfeuerwerk allererster Güte. Diese Oper ist wirklich ein Meisterstück und setzt großes sängerisches Können voraus, aber auch schauspielerisch wird den Akteuren* innen einiges abverlangt. Doch das Ensemble der Komischen Oper Berlin hat schon in der Vergangenheit oft genug bewiesen, dass es jede Aufgabe bewältigen kann, so war es auch gestern.

Die Rollen der Hauptprotagonisten* innen waren hochkarätig besetzt. Auch die übrigen Mitwirkenden und der Chor boten ebenfalls eine optimale Leistung.

Von den Solisten* innen seien folgende erwähnt:

Dominik Königer als Figaro, wie schon so oft ein Garant für eine großartige Darstellung einer Partie, auch hier wieder überragend!

Nicole Chevalier als Rosina, ihre sängerische und schauspielerische Qualität hat sie auch in dieser Premierenvorstellung unter Beweis gestellt.

Auch Tansel Akzeybek als d' Almaviva, ein positives Erscheinungsbild, gesanglich wie schauspielerisch.

Der Star des Abends war eindeutig Philipp Meierhöfer als Bartolo. Allein schon, wie er die Figur interpretierte, war sehenswert. Dazu kam noch sein ausdrucksstarker Gesang. Eine grandiose Vorstellung!

Erwähnenswert ist noch die Leistung von Julia Giebel als Berta. Diese Rolle erforderte für die Darstellerin eine große Kraftanstrengung. Sie löste dies bravourös.

Nach Beendigung der Vorstellung gab es enthusiastischen Beifall, Bravorufe und teilweise stehende Ovationen. Das Publikum war begeistert und feierte die Künstler* innen. Es war eine Aufführung von hohem Unterhaltungswert und allein schon aus diesem Grund ist ein Besuch empfehlenswert. Ich persönlich hätte mir auch lieber eine dem damaligen Zeitgeist entsprechende Bearbeitung des Stoffes gewünscht, doch die Zeiten ändern sich. So muss man Kompromisse machen und auch für andere Optionen offen sein. Entscheidend in dieser Premiereninszenierung ist doch, dass es dem Zuschauer gefallen hat und das ist ja schließlich das Wichtigste.